

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsbillete No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1883

Ahrensburg, Donnerstag, den 9. Juli 1891

14. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 3. Vierteljahr werden noch fortwährend von den Postanstalten und Landbrieftägern zum Preise von 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld entgegen genommen. Im Ortsbestellbezirk liefert die Expedition die Zeitung für 1 Mt. 50 Pf. frei ins Haus.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 8. Juli. In Verbindung mit der 36. Wanderversammlung deutsch-österreichisch-ungarischer Bienenwirthe findet vom 25.—28. September in Lübeck eine allgemeine bienenwirthschaftliche Ausstellung im „Lübeck“ statt. Das Ehrenpräsidium im Kongress führt Herr Bürgermeister Dr. Behn, Vorsitzender des Hauptkomitees ist Herr Konsul Grube. Zur Preisvertheilung sind bis jetzt bewilligt: vom Senat der Stadt Lübeck 1500 Mt., von der Lübecker Handelskammer 200 Mt., von der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit 300 Mt. u. s. w. In Aussicht genommen sind für Bienenwölfer 30 Preise mit 440 Mt., für Bienenwohnungen 18 Preise mit 200 Mt., für Geräte 18 Preise mit 250 Mt., für Produkte 75 Preise mit 1400 Mt., außerdem ist noch eine Anzahl von Ehrenpreisen zu erwarten. Anmeldungen sind bis zum 1. September an den Vorsitzenden, Konsul Grube, zu richten. — Auch der neugegründete Hauptverein der Bienenwirthe Schleswig-Holsteins dürfte sich lebhaft an der Ausstellung betheiligen. Diese neue Vereinigung hat auf ihrer Delegirtenversammlung in Neumünster Herr Pastor Koch in Petersdorf als ihr Vorsitzenden gewählt. Organ des Hauptvereins ist die im Jahrgang erscheinende „Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung“. Unter der neuen Fahne scheint sich ein frisches kräftiges Vereinsleben zu entfalten, gefördert durch die Thätigkeit tüchtiger Kräfte bilden sich in verschiedenen Theilen der Provinz neue Bienenzucht-Vereine, die sich dem Hauptvereine anschließen. So ist erst kürzlich ein neuer Zimterverein in Dering bei Sülzfeld gegründet worden, von den größeren Vereinen,

die dem Verbands angehören, nennen wir nur den Zimterverein für Segeberg und Umgegend, den Zimterverein von Husum und Umgegend und den Südholfsteinischen Bienenzuchtverein. Der letztere beabsichtigt, in Lübeck mit einer Kollektiv-Ausstellung aufzutreten.

Am Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr wird in der hiesigen Kirche nochmals Beichte und Abendmahl unmittelbar aufeinander folgend, gefeiert werden.

Alt-Nahlfledt, 6. Juli. In der vergangenen Woche kamen einige Knechte aus Meien-dorf von der Stellung in Wandsbek. Angeheiratet, wie sie waren, trafen sie zwei Krankwagen, deren Kutscher sich ihnen angeschlossen, worauf sie nach Alt-Nahlfledt hineinfuhren. Nachdem dort die Wirthschaften besucht waren, mußten die Pferde die vollen Wagen durch den Sandweg nach Oldenfelde hindurcharbeiten. Bei Frahm vor Meien-dorf erreichte das Vergnügen seinen Höhepunkt, verwandelte sich aber bei einigen in großen Aerger, als sie sahen, daß die Gespanne von ihren Herren abgeholt wurden. Es wurde nachgesetzt und das vermeintliche Unrecht dadurch gerächt, daß sie den Landmann Sch. demüthigen mit Bierflaschen am Kopf zurichteten, daß der Arzt geholt werden mußte. Jetzt sind die Lebeltäter wohl mit schwerer Ahnung der kommenden Dinge erfüllt.

Gestern Abend ging bei Neu-Nahlfledt ein aus dem Viktoriagarten in Barmbek aufgestiegener Ballon nieder, welcher aber von der Wirtherin nicht gehalten werden konnte, sondern in der Richtung nach Ahrensburg allein weiterreiste.

Altona, 6. Juli. Heute Vormittag wurde am Gählers Platz durch die Polizeibehörde plötzlich eine unvorhergesehene Revision der von den Landleuten aus der Umgegend an den Markt gebrachten Milch vorgenommen. Nicht weniger als acht Händler fielen der Untersuchung zum Opfer, denn bei diesen erwies sich die Milch als bis zu 40 Proz. mit Wasser vermischt. Die „Milch“ ist mit Weichlag belegt, und gegen die Landleute wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Einem sehr plumphen Schwindel zum Opfer gefallen ist ein Knecht aus Holm, der von dort nach hier gekommen war und rathlos in einer Wirthschaft in der Nähe des Bahnhofes saß. Dort ließ sich ein Mensch mit ihm in ein Gespräch ein und verleitete ihn, ihm seine Uhr zu verkaufen. Der gute Freund nahm dem Eigenthümer

die Uhr unter dem Vorgeben ab, er wolle seinen am Bahnhof weilenden Onkel um Rath fragen, ob der Kaufpreis (8 Mark) nicht ein wenig zu hoch sei. Gleichzeitig wolle er die Uhr nach der auf dem Bahnhof befindlichen „Normal-Uhr“ stellen. Selbstverständlich erschien der gute Mann nicht wieder bei dem Knecht, der dann ganz betrübt zur Polizei ging und dort den Schwindel zur Anzeige brachte. Der Beschreibung des Schwindlers zufolge ist er ein flechtbrüchlich verfolgter Mensch.

Neumünster, 3. Juli. Eine Abtheilung der hier liegenden Infanterie, welche sich auf dem Wege nach dem beim Vorküster Forst gelegenen Schießplatz befand, wurde von einer sich bei ruhigem, klarem Wetter erhebenden Windboje überrascht. Die Truppe wurde aus einander gerissen, ein Mann mit großer Gewalt zu Boden geschleudert, kam aber, außer dem dadurch verursachten, drückenden Gefühl, mit heiler Haut davon. Eine Schießscheibe wurde den Soldaten entrisen und auf eine Koppel geworfen, ein auf der Landstraße befindlicher Chauffeebock machte im Wirbel denselben Weg. Der ganze Vorfall dauerte nur wenige Augenblicke, kam jedoch mit solcher Schnelligkeit und Gewalt, daß der vom Abtheilungsführer ertheilte Befehl „Niederwerfen“ nicht zeitig genug zur Ausführung gebracht werden konnte.

Deftliches Holstein, 4. Juli. Auf Anregung des anthropologischen Vereins für Schleswig-Holstein wurde auf dem zum adeligen Gut Sierhagen gehörigen Bokberg die Ausgrabung eines Hügelgrabes in Gegenwart des Kultus des Münnens vaterländischer Alterthümer in Kiel, Fräulein Mehnert und des Lehrers Splieth vorgenommen. In dem betreffenden Schloß befindet sich eine stattliche Reihe von Gräbern aus der prähistorischen Zeit und wurde am ersten Tage mit der Ausgrabung des am meisten nach Westen gelegenen Grabhügels begonnen. Derselbe war 3 Meter hoch und hatte einen Umfang von 20 Metern. Bei der Ausgrabung desselben stieß man ein halbes Meter unter der Oberfläche in der Mitte des Hügels auf eine in einer Steinpackung stehende Urne, welche mit Asche und verbrannten Knochen gefüllt war. Außerdem wurden in derselben eine Pinzette mit schönen Ornamenten und ein Messer in der Form, wie es die Schuhmacher noch heute zu Tage gebrauchen, gefunden. Am

andern Tage wurde die eigentliche Grabkammer geöffnet, welche aus großen Steinen hergestellt war. Es zeigte sich, daß hier drei Leichname bestattet waren. Zwei waren vorher durch Leichenbrand zerstört und ohne Beigaben. Von der dritten Leiche waren nur die Knochen beigelegt, wie sich dies deutlich erkennen ließ, und wurde zwischen den Knochenstücken eine feine Spirale von Bronze, die durch Oxydation des Metalls zerföhrt war, und eine mit schöner grüner Patina überzogene Nadel gefunden. Das Grab stammt also aus der Bronzezeit und ist wahrscheinlich einige Jahrhunderte vor Christi Geburt angelegt worden. Die Urne ist erst in späterer Zeit, im ersten oder zweiten Jahrhundert nach Christi, in dem Hügel beigelegt worden.

Kappeln, 2. Juli. Gestern ereignete sich hier selbst ein schreckliches Familiendrama. Ein mit seinen vier Kindern in Kiel lebender Familienvater mußte wohl über seine hier in Dienst stehende und seit einiger Zeit von ihm getrennt lebende Ehefrau schlechte Nachrichten erhalten haben, denn derselbe reiste nach hier, um zuerst seiner Ehehälften und dann sich selbst das Leben zu nehmen. Als nun die Auhungslose zelteln zum Meilen ging, lauerte er ihr mit einem geladenen Revolver auf und gab einen Schuß auf dieselbe ab, ohne sie jedoch zu tödten, worauf er, in der Meinung, daß seine Frau nun todt sei, auf sich selbst einen Schuß abgab, um sich gleichfalls nur zu verwunden. Beide wurden nach dem hiesigen Krankenhause geschafft. Familienzwistigkeiten sollen die Ursache zu dem traurigen Vorfall gewesen sein.

Schleswig, 6. Juli. Heute hat hier unter Vorsitz des Herrn Ministers des Innern Herrfurth eine Berathung über die Einführung der neuen Landgemeindevorordnung für die Provinz Schleswig-Holstein stattgefunden. An der Berathung nahmen theil die Herren Unterstaatssekretär Braunbehn, Geh. Ober-Reg. Rath Gaale, Oberpräsident von Steinmann, Regierungspräsident Zimmermann, Oberpräsidialrath Hagemann, Ober-Regierungsrath von Bischoffshausen, die Landräthe v. Willemoes-Segeberg, Baron von Heintze-Kiel, Dr. Scheiff-Pinneberg, Zirkonsen-Meldorf und die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Landrath Hansen-Tandern, Landrath von Bülow-Eckernförde und Landrath von Bülow-Wandsbek. Ueber das Ergebnis der Berathung ist Näheres nicht bekannt geworden.

Auf Umwegen.

Novelle von F. Städtert.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Gewiß, Erich Node!“ bestätigte dieser lachend; „und da, wie Sie wohl wissen, meine Gnädige, Fräulein Ilse Welten und Doktor Erich Node laut väterlichen Beschlusses für einander bestimmt waren, aber die junge Dame gegen diese Bestimmung rebellirte, so wurden wir durch eine höhere Fügung, da unsere Verbindung einmal im Himmel beschlossen war, auf Umwegen glücklich zusammengeführt.“

„Das ist ja herrlich!“ rief Fräulein Berg. „Meine herzlichsten Glückwünsche! Aber wie ist das alles so furchtbar schnell gekommen?“

„Je nun, wir suchten die Uhr —“ begann Ilse.

„Die wir denn auch glücklich gefunden,“ bestätigte Erich Node, indem er Fräulein Berg dieselbe überreichte. „Während Du nun weiter erzählst, liebe Ilse, werde ich mich erkundigen, wie die Ausichten für unsere Weiterbeförderung sind, und vor allem eine Depesche an Deine Eltern abschicken.“

Er eilte von dannen, und Ilse setzte sich zu Fräulein Berg, ihr das übervolle Herz ausschüttend.

„Mir ist alles wie ein Traum,“ schloß sie endlich, „aber hübsch ist er, und nett auch, nicht wahr?“

„Nun ist das Herzchen ihm doch wohl zu Füßen gefallen?“ neckte Fräulein Berg.

„D nein, durchaus nicht, er —“

Da trat er ein, gefolgt vom einem Kellner, der eine dampfende Punschbowle trug.

Wir müssen uns nämlich zwei Stunden hier ergötzen,“ erklärte er den Damen, „da habe ich denn für eine kleine Weihnachts-vorfeier gesorgt. Hier ist Honigkuchen, Apffel und Nüsse und hier auch einige Lichte für unsere Tannenzweige!“

„Ach, wie hübsch, wie weihnachtlich!“ rief Ilse und befestigte die Lichte auf die Tannenzweige.

Erich Node füllte die Gläser, man stieß an, man trank, und die zwei Stunden vergingen der kleinen Gesellschaft wie im Fluge.

Den Eltern und Geschwistern Ilsens in F. wurde die Zeit etwas länger. Die mysteriöse Depesche: „Im Schnee stecken geblieben, kommen in zwei Stunden,“ mit Ilsens, Fräulein Berg's und Erich Node's Namen unterzeichnet, verursachte der Professor-Familie nicht geringes Kopfschütteln, und lange bevor die zwei Stunden um waren, begaben sich die ganzen Geschwister Ilsens voll brennender Neugierde und Erwartung nach dem Bahnhof.

Endlich, nach einer halben Stunde des Harrens, kam der Zug angebraust und ihm entstiegen Ilse, Fräulein Berg und Erich Node; bei dem Lichte einer trübe brennenden Laterne wurde letzterer der stauenden Geschwisterfchaar als Schwager vorgestellt, dann trat man gemeinsam den Heimweg an.

„Aber Ilse, Du wolltest ihn doch gar nicht!“ neckten die beiden Schwestern, „seinetwegen bist Du aus dem Hause gegangen und nun bringst Du ihn selbst ins Haus!“

„Was sagt denn der Vater?“ forschte Ilse.

„D, der murmelte immerfort: „Erich Node, Erich Node,“ und meinte schließlich, Du hättest Dir jedenfalls einen schlechten Wit mit uns erlaubt.“

So zog man plaudernd und lachend durch die Straßen der Stadt, hier und da braunten die Christbäume noch in den Häusern, und jetzt flammten auch im elterlichen Hause da drüben an der Ecke die Lichte auf, und die ganze Geschwisterfchaar, Ilse an der Spitze, stürmte, als wären sie alle wieder zu Kindern geworden, zum Hause hinein.

Erich Node sah sich wohl oder übel veranlaßt, da seine Braut ihn treulos verlassen, Fräulein Berg den Arm zu bieten und langsam und ehrbar zu folgen. Als er aber nachher mit Ilse unter dem strahlenden Christbaum stand und die vier Geschwister derselben das schöne Weihnachtslied:

Stille Nacht, heilige Nacht

anstimmt, da rauschten ihm selbst selige Kindheitsträume zurück, glückliche Weihnachtstage, wie er sie vor Jahren als fröhliches Kind im Elternhause verlebte. Ebenso erging es Fräulein Berg; helle Thränen standen in ihren Augen, und von ganzem Herzen dankte sie dem lieben Gott, daß er sie in diesen glücklichen Familienkreis heute geführt.

Dem jungen Paar, das da so strahlend nebeneinander stand, wollte sie, so gelobte sie sich, eine treue mütterliche Freundin bleiben und die Frau Professor, die ja noch zwei Töchter zu versorgen hatte, würde es ihr gewiß gern überlassen, für Ilse die Ausstattung zu besorgen.

„Nun aber ein Wort im Vertrauen, lieber Node,“ sagte der Professor, nachdem der erste Weihnachtsjubel verklungen, seinen Schwiegersohn in eine Ecke ziehend. „Sagen Sie, wie haben Sie es erwidert, mein starkköpfiges Mädel zu bekehren? Ilse sagt: „Wir haben uns zufällig kennen gelernt und da fand sich alles.“ Diese Erklärung genügt mir selbstverständlich nicht. Sie müssen ganz besondere Mittel angewandt haben, den Eigensinn in eine, wie es scheint, ganz lebenswürdige, hingebende Braut zu verwandeln.“

„Wir sind eben Sonntagskinder, meine Braut und ich,“ erwiderte der junge Mann lächelnd, „die da nicht auf der Alltagsstraße gewöhnlicher Menschen wandeln, sondern auf besonderen Pfaden, wo die blauen Blumen blühen und duften, wo die Herzen einem

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kleine Mittheilungen.

— Pech hatte eine Dame aus Glückstadt, welche in Hamburg zum Besuch gewesen und nun mit der Bahn über Elmshorn zurückkehren wollte.

— In Heide erkrankt beim Baden der Weinfüßlerlehrling Schröder aus Süderdeich.

— Bei der Kanalöffnung im Brunsbütteler-Loog wird demnächst ein katholischer Pfarrer seinen ständigen Wohnsitz nehmen, um als Seelsorger der katholischen Kanalarbeiter zu fungieren.

— In Nienstedten entließ ein werthvolles Reitpferd seinem eben abgetriebenen Reiter, wollte über einen Gitterzaun setzen und ließ sich dabei eine einen Fuß lange eiserne Spitze in den Leib.

— Der Beschluß des Schulkollegiums in Hagedorf, für den Schulhaus-Neubau eine Anleihe von 40 000 Mk. aufzunehmen und dieselbe mit jährlich 1000 Mk. zu amortisieren, ist von der königlichen Regierung genehmigt worden.

— Die Marineverwaltung hat das Hotel „Wilhelminenhöhe“ in Kiel nebst Garten für 190 000 Mk. angekauft, um dort zwei große Trodenböds anzulegen.

Deutsches Reich.

Generalmajor von Pelet-Narbonne, Kommandeur der 33. Kavallerie-Brigade in Metz, ist (nach der „R. Z.“) zum Kommandeur der 1. Division ernannt worden für General von Werber, welcher, wie mitgeteilt wird, das 1. Korps erhalten hat.

Nachdem der Betrieb der Gewehrfabrik in Spandau in einer Weise eingeschränkt ist, die fast einer völligen Einstellung der Arbeit in diesem Institut gleichkommt, sind doch noch im Ganzen an 10,500 Arbeitskräfte im Interesse der Bewaffnung und Ausrüstung des Heeres in der Nachbarschaft beschäftigt, nämlich im Feuerwerkslaboratorium 3000 Arbeiter, in der Munitionsfabrik 2500 Arbeiterinnen und 500 Arbeiter, in der Artilleriewerkstatt 2400 Arbeiter, in der Geschützgleberei 1000, in der Pulverfabrik 700 und endlich in der Gewehrfabrik, bisher das weitest größte Institut, jetzt 400 Arbeiter.

Die Verständigung der Regierung mit den vormaligen Reichsunmittelbaren, welche vor deren Heranziehung zur Einkommensteuer notwendig war, ist, wie die B. Z. hört, bereits getroffen, so daß der in Aussicht stehende Gesetzentwurf schon in der nächsten Session an den Landtag gehen kann.

Die zur Regelung des Meldewesens in Preußen ergangenen Polizeiverordnungen schreiben fast durchweg die polizeiliche Meldung der an einen Ort anziehenden und der von einem Orte abziehenden Personen allgemein vor. Nur in einzelnen Verordnungen werden die Militärpersonen von dieser Verpflichtung ausdrücklich ausgenommen, während eine gleiche Ausnahme zu Gunsten von Zivilbeamten nirgend gemacht worden ist.

ausgehen in Liebe und Sehnsucht, und wo zwei sich auf solchen Pfaden begegnen, nun, da giebt es kein Entrinnen, da müssen sie sich finden und zusammen weiter geh'n und sich lieben, lieben!

Der Professor sah kopfschüttelnd in das schöne erregte Gesicht seines Schwiegersohnes, diese Erklärung genügte ihm nun erst gar nicht. Seine Gattin aber, die leise hinzugegetreten, schien eher ein Verständnis dafür zu haben.

„Ich habe es ja von Anfang an gesagt,“ flüsterte sie mit leisem Erröthen, „die Geschichte hatte einen so romantischen Hintergrund, sie mußte schließlich auch romantisch enden.“

E n d e .

Ein Kampf ums Glück.

Novelle von F. Funtan.

Nachdruck verboten.

Das strahlende Gestirn des Tages wollte hinabsteigen in das Meer. Am Strande des Ostseebades Heringsdorf promenirten die Badegäste, um das heute besonders schöne Schauspiel des Sonnenunterganges zu beachten.

Das Meer lag in majestätischer Ruhe, leise murmelnd brachen sich die Wellen am Strande, und rosig ge-

als meldepflichtig betrachtet und bei unterlassener Meldung in Strafe genommen worden sind. Das von den Gerichten bei Verurteilungen gegen solche Straferfüllungen beobachtete Verfahren ist ein verschiedenes gewesen: zum Theil haben sie die Bestrafung aufrecht erhalten, zum Theil aufgehoben. Die Regierungspräsidenten haben nun in erheblich überwiegender Mehrzahl dringend befürwortet, daß es, wo die Reichs- und Staatsbeamten, sowie die Gensdarmen schon bisher als meldepflichtig angesehen worden sind, hierbei künftig bewenden bleibe, und daß dieselben, wo bisher das Gegentheil der Fall gewesen ist, fortan der Meldepflicht unterworfen werden.

Aus Hannover. Neben den Nachrichten über Verheerungen durch Gewitterstürme und Hagelschlag aus Hameln und Umgegend liegen weitere Berichte über gleiche Verwüstungen vor aus dem Thale der Hamel, zwischen dem Seintelgebirge, dem Dierwald und Dister. Die herrlichsten Saaten sind von faulgroßen Eislücken in Grund und Boden geschlagen, das Gras an den Böschungen ist wie abgemäht, streckenweise bieten die Felder einen Anblick, daß man nicht mehr erkennt, mit welcher Frucht sie bestanden gewesen sind.

Aus München meldet das „D. V. S.“ Der Abgeordnete v. Vollmar erwiderte in einer gestern hier abgehaltenen sozialdemokratischen Wählerversammlung auf die in Berliner Versammlungen gegen ihn erhobenen Angriffe und hielt unter lebhaftem Beifall seine früheren Ausführungen aufrecht. Die sozialdemokratische Partei dürfe sich nicht in die reine Negation hineintreiben lassen, sie müsse praktisch an den Gesetzgebungen mitarbeiten.

Zunächst der sozialdemokratischen Partei, und zwar speziell unter den Berliner „Genossen“, gährt es augenscheinlich wieder einmal. Zu der vorigen Woche fand in der Reichshauptstadt eine große sozialdemokratische Volksversammlung zwecks Wahl-

färbte Wolkenbilder zogen über die Meeresfläche dahin.

„Und am hellblauen, sternlosen Himmel, Schweben die weißen Wolken, Wie kolossale Götterbilder Von leuchtendem Marmor —“

zitierte soeben ein junger Mann die Strophen des weltmüden, meeresbegeisterten Dichters. Er schaute bei diesen Worten aber nicht empor zu den Götterbildern, sondern in die dunklen Augen eines jungen, schönen Mädchens, das neben ihm stand, und träumerisch hinausblinzelte auf das Meer.

„Mein Gott, Wandrau zitirst Du schon wieder einmal Heine!“ rief da eine spöttische Stimme und zwei Herren, ein älterer und ein jüngerer, traten zu den Beiden heran.

„Und wen anders als Heine soll man hier am Meeresstrande zitieren?“ wandte sich das junge Mädchen zu dem jüngeren der beiden Herrn. „Nennen Sie mir einen Dichter, der die verschiedenen so wechselvollen Stimmungen des Meeres tiefer empfunden und herrlicher besungen hat!“

„Allerdings, wenn dann einmal zitiert werden muß, eignet sich wohl Heine vor Allen dazu. Wir hat allerdings dieser Dichter in Gemeinschaft mit dem Komponisten Schubert das Meer schon beinahe ganz verleidet. Fortwährend singen, pfeifen und blasen zu hören: „Das Meer erglänzte weit hinaus —“ ich gestehe, das geht über meine Kräfte. Gegen die Damen wird man auch ganz mißtrauisch bei dem ewigen Gesang von dem unglückseligen Weibe.“

der Berliner Delegirten zu dem internationalen Sozialisten-Kongress in Brüssel statt. Hierbei geriethen nun die „Alten“ und die „Jungen“ wieder tüchtig aneinander, wobei es namentlich zwischen Vebel und Werner, dem eigentlichen Haupte des jugendradikalen Flügels der Berliner Sozialdemokratie, zu einem hitzigen Wortgefecht kam. Vebel drohte der extremen Gruppe mit Ausschluß aus der Partei, womit er indessen bei den Gegnern aufkeimend keinen besonderen Eindruck erzielte. Die hitzigen Debatten endeten mit dem Beschluß, nur einen Delegirten nach Brüssel zu entsenden.

Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, geht in Folge der nordamerikanischen Mac-Kinleybill die Bergische Stahlindustrie immer mehr zurück. Wenn es nicht gelingt, neue Abzugsgebiete zu eröffnen, komme für die dortige Industrie eine sehr ernste Zeit. Es gehen bereits viele Arbeiter mangels genügender Beschäftigung müßig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaum sind die Akten über die skandalösen Vorgänge auf der Prager Landesausstellung, wobei ein Deutscher von den hoffnungsvollen jugendlichen Vertretern des Jungceuthums mißhandelt wurde, geschlossen, da wird schon ein neuer Akt geschickter Brutalität gemeldet. Wie aus Prag berichtet wird, wurde am Freitag Abend auf dem dortigen altstädtischen Platz eine deutschsprachige Gesellschaft, bestehend aus der Gemahlin des Romanisten Horathes Cypkars, dessen zwei Söhne und Schwägern, von 5 czechischen Burschen überfallen. Der ältere Sohn des Herrn Cypkars erhielt mehrere Hiebe auf den Kopf und die Brust und auch Frau Cypkars wurde brutal mißhandelt. Die Angreifer schrien: „Deutsche Hunde!“, „Deutsche Vagabunde!“. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge nahm für die Mißthäter Partei und schrie und prügelte die Deutschen. Drei Rädelführer wurden verhaftet.

Ueber die Dittschast Södöt Szj. Miklos ging ein furchtbares Unwetter nieder. Auf der nahegelegenen Kenyeter Bukta blühte eine große Tabakpflanze ein, in der 160 Feldarbeiter, Männer und Frauen, Zuflucht genommen hatten. Bei der Enttarnung des Schuttes fand man 7 Tote, 14 tödlich und 14 leichter Verwundete. Die Uebrigen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Das Unglück geschah auf der Besitzung des Bauerinnabos Vagyi.

Schweiz.

Das Eisenbahndepartement macht bekannt, daß die Zahl der Todten bei dem Unglücksfall von Wädchwilien 73, die Zahl der Verwundeten 131 betragen. Als vermißt seien 11 Personen angemeldet, von denen nur von einer feststehe, daß sie mit dem betreffenden Zuge gefahren sein könne.

Rußland.

Die Kunde von der Verlängerung des Dreibundes scheint in den russischen Regierungskreisen ziemlich verknüpft zu haben. Hierauf deutet wenigstens die merkwürdig gesteigerte Liebesswürdigkeit der offiziellen Presse Rußlands gegenüber Frankreich hin und auch die glänzende Aufnahme, welche dem französischen Nordgeschwader bei seinem bevorstehenden Besuche in Kronstadt bereitet werden soll, ist in ihren Beweggründen auf jene Verknüpfung

„Ihnen begegnet keine solche Dichtergestalt, dafür stehe ich!“ rief das junge Mädchen lachend. „Wer so wenig Sinn hat für Poesie und Musik, wie Sie, dem bleiben solche Erscheinungen ewig fern.“

„Tausend Dank für diesen Trost, es wäre auch fürchterlich, wenn ich noch einmal mit Thränen vergiftet werden sollte!“ erwiderte der Angeredete. „Aber wie steht es mit meinem poetischen ewig Heine zitirenden Freunde? Hoffentlich prophezeien sie diesem nicht das entsehlige Schicksal, einem unglückseligen Weibe zu begegnen.“

Die junge Dame erröthete etwas. „Man kann ja auch andern, weniger unheimlichen poetischen Gestalten begegnen,“ erwiderte sie zögernd.

„Gewiß, Heine singt ja auch von armen vergessenen Kindern, die er die Seele voll Gram auf der ganzen Erde gesucht hat, ich glaube Jahrhunderte lang, das ist auch ein Schicksal.“

„Du bleibst der alte unverbesserliche Spötter!“ rief Wandrau.

„Und Du der Schwärmer, der in den Wolken Göttergestalten sieht! Sei der Vorsehung dankbar, die mich trockenem, poesielosen Menschen an Deine Seite führte. Das Schwärmen führt zu nichts! Wer jetzt etwas im Leben erreichen will, bedarf nüchternen und eiserner Konsequenz und darf nicht abschweifen von dem vorgestreckten Ziele.“

„Und doch ist es ein heiliges Vorrecht

zurückzuführen. Nach dem, was man über das Empfangsprogramm hört, wird sich der französische Flottenbesuch in Kronstadt zu einem großen französisch-russischen Verbrüderungsfeste gestalten, über dessen eigentlichen Zweck man kein Wort zu verlieren braucht. Wahrscheinlich werden der Zar und die kaiserliche Familie das französische Geschwader besichtigen und weiter verlaunt, daß die Offiziere desselben am Namenstage der Kaiserin zu einem Galabiner in Peterhof erscheinen werden. Das Geschwader wird bis zum 5. oder 6. August in Kronstadt verweilen, seine Ankunft dajelbst soll am 23. Juli erfolgen.

Aus St. Petersburg berichtet die „Köln. Ztg.“, daß sämtliche von Doffa nach Palästina abgehende Dampfer mit aus Rußland und nach Palästina auswandernden Juden überfüllt sind. Beim Eintreffen in Jassa erhalten die Ausgewiesenen von dem ständigen Ausschuß alle nöthigen Fingerzeige; den Kaufpreis für das ihnen zugewiesene Land können sie in sehnjährigen Raten tilgen. Als Leiter des ganzen Palästina-Unternehmens werden neben Rothschild, Bleichröder und Baron Hirsch noch 5 andere jüdische Geldfürken genannt. Nach Doffa kehrten nur zwei ausgewiesene Familien zurück. Rothschild aus Paris beabsichtigt, weitere 5 1/2 Millionen Quadratmeter fruchtbares Land am östlichen Jordanufer anzukaufen.

Großbritannien.

Das Reutersche Bureau meldet aus Sydney auf dem von den Südeinseln zurückgekehrten englischen Kreuzer „Cordelia“ sei, während der Mannschaft am 29. Juni Schießübungen mit einer 6 cm Kanone ausführte, bei dem 7. Schuß der Verschußkolben und das Geschütz in Stücke geborsten. Zwei Offiziere und 3 Matrosen seien sofort getödtet und 1 Matrose bald darauf seinen Wunden erlegen. Zwei Seeladetten und 10 Matrosen sollen verwundet sein.

Das deutsche Kaiserpaar hat bei dem englischen Volke einen sehr herzlichen Empfang gefunden, der sich in den Artikeln der Presse wieder spiegelt. Am Sonntag besichtigte der Kaiser zwei Garde-Regimenten und wohnte dann dem Gottesdienste bei. Am Sonnabend wird vor dem Kaiser eine Revue der Londoner Freiwilligen in Wimbledon stattfinden. — Die kaiserlichen Prinzen sind jetzt auch, mit Ausnahme des jüngsten, in England angekommen.

Orient.

In Saloniki ist der Chef der türkischen Seepost, Nizy-Vey flüchtig geworden. Die vorläufige Untersuchung ergab das Fehlen von 53 größeren Geldsendungen.

Amerika.

In Minnesota hat ein furchtbares Hagelwetter auf 10 000 Acres die Ernte vernichtet. Die Saat der Farmer ist trocklos. Aus Iowa, Nebraska und Missouri werden ähnliche Unwetter gemeldet. — Nachrichten über den Zusammenstoß eines Personenzuges und eines Güterzuges bei Ravenna in Ohio besagen: Der Personenzug, welcher nach dem Dien gehen sollte, hielt auf der Strecke, als der Güterzug, auf demselben Geleise mit voller Geschwindigkeit fahrend, in den ersteren Zug hineinfuhr. Einem anderen Berichte zufolge entgleitete die Maschine des Personenzuges, der Lokomotivführer hielt an, um den Schaden zu beseitigen. Der Zug hatte dabei fast 8 Minuten stillgestanden, als der mit großer Geschwindigkeit fahrende Güterzug krahend in den Personenzug hineinfuhr. Die schwere Maschine fuhr durch den ersten Schlafwagen und zur Hälfte in den zweiten. Der Dampfessel der Lokomotive barst, und Wasserfluthen aus dem Dampfessel ergossen sich ringsum. Einen Augenblick später gerieth alles Brennholz

der Jugend, zu schwärmen,“ nahm jetzt der ältere Herr, der Vater des jungen Mädchens, das Wort. „Wer einmal in seinen Jugendentagen geschwärmt, dem bleibt eine köstliche Erinnerung davon für alle kommenden Tage.“

Die gutmüthigen blauen Augen des alten Herrn leuchteten bei diesen Worten förmlich auf in den Gedanken an die Tage seiner Jugend.

„Ich halte überhaupt nichts von Erinnerung!“ erwiderte der junge Mann. „Vorwärts streben! heißt meine Devise die Zukunft immer klar in's Auge fassen. Kein Rückwärtschauen, auch nicht in die Vergangenheit!“

Man trennte sich bald darauf; die beiden jungen Männer gingen Arm in Arm nach ihrer bescheidenen Wohnung, welche etwas abgelegen von den Hauptpromenaden und ziemlich einsam, dicht am Walde lag. Unter den Bäumen des Waldes war es noch mild und warm, während sich am Strande die kühle Abendluft schon sehr bemerkbar gemacht hatte.

„Was meinst Du zu einer Waldpromenade, Ehrhardt?“ fragte Wandrau den Freund.

„Um dort zu schwärmen von einer geliebten jungen Dame?“ erwiderte der Andere. „Zartdurchsichtige und marmorblasse und der Wind durchwütht ihre langen Locken und trägt ihr dunkles Lied Ueber das weite, stürmende Meer.“

„Heißt es nicht so im Liebe?“

in Glanz, unter d... verbrant... geistrei... Baggage... den Zuf... Trümme... daß sie... neben... ergriffen... dem Zu... lassen w... es, sie... der Sch... nam v... Tobter... Verwun... Gütersu... der Sch... Stehen... sich erei... Maichin... Maichin... einen id... Ueber... stattgefu... nischen... sienten... bekannt... Regierung... litten h... sein. V... Beldtätig... im Ber... groß e... schließli... Ein... in Vato... gerungs... Strafgef... wurden... Ger... fälle. D... den Arb... Mai d... Aaar er... beraubt... Spanbar... durch G... sich seit... aufgeho... Eltern z... in dem... Wasser... war tro... lag Kon... Sell vo... Wädchen... war in... dem Jah... Rettung... seinen D... mit gra... Offizier... müßen... stehen... junge V... juden r... Egegeb... Landma... Die Un... Ne... Wandr... eigenar... Braun... Georg... „A... angiehe... drein... pflichte... an D... Stern... wenn... Mädch... wenig... vorhan... Auftre... denke... daran... um fi... zu ka... allgem... Mütte... mit w... mir I... ihre F... schlech... idealer... gebau... so oft... jeder... drückt

Biel besprochen und herzlich belacht wird im Großherzogthum Oldenburg eine beim Amtsgericht zu Jever schwebende Klage. Nach an manchen Orten dortiger Gegend besteht Braung von Naturalleistungen an Geistliche und Lehrer. Ein Landmann der Nachbarschaft hat nun jährlich zwei Käse im Gesamtgewicht von 40 Pfund an eine Pastorei zu verabsorgen. Das letzte Mal besaß er zufällig keine zwei Käse in diesem Gewicht, und so lieferte er drei mit 44 Pfund. Nun soll die Annahme dieser Naturalleistung unter dem Hinweis verweigert worden sein, daß diese drei Käse zu viel ungenießbare Augenfeite hätten, was bei nur zwei Käsen nicht der Fall sei. Der Landmann soll darauf zwei Käse im vorgeschriebenen Gewicht aus einer Molkerei bezogen und sie der Pastorei geliefert haben. Aber jetzt wurde die Waare abgewiesen unter dem Hinweis, daß Molkereikäse nicht die Güte des gewohnten eigenen Fabrikats des Tributpflichtigen besitze. Diese an und für sich schmeichelhafte Bemerkung brachte aber den Landmann außer Fassung. Er ließ es nunmehr auf eine Klage ankommen, welche auf dem Amtsgericht zu Jever ihrer Erledigung entgegensteht. Am den „Pastorenkäse“ hat sich bereits ein ganzes Netz von Scherzen geschlungen, die mit sichtlichem Behagen überall verbreitet werden.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Letzte Ehre. Dargun, 5. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr wurden die drei in ihrem Beruf verunglückten Feuerwehrlente zur letzten Ruhe gebracht. Es war ein außergewöhnliches Geschehen, welches sie zum Kirchhof begleitete. Nicht bloß Bewohner Darguns, sondern viele der Umgegend beteiligten sich am Leichenzuge. Von auswärts waren gekommen die freiwilligen Feuerwehren von Neukalen, Gnoien, Sülze, Waren, Giltrow, Teterow, Bügow, Neubrandenburg und die Turnerverwehre von Demmin. Diese Wehren waren theils vollzählig hier, theils hatten sie Deputationen mit Kränzen und Palmzweigen gefandt. Weiter waren im Zuge vertreten das hiesige Großherzogliche Amt und das Amtsgericht, es folgten die Forstbeamten, Postbeamten, das Lehrerkollegium, die hiesige Schützenzunft, deren Mitglieder die Verstorbenen waren, und die Schützenzunft aus Neukalen. Mannschaften der hiesigen Feuerwehre hoben die Särge auf die Leichenwagen und gingen daneben, die auswärtigen Wehren hatten vorn Aufstellung genommen. Unter den Trauerkränzen der Demminer Stadtkapelle setzte sich der Zug durch die Schloßstraße, Amtsstraße und Friedboisstraße zum Kirchhof in Bewegung. Hier hielt Herr Pastor Reil-Altalen die Gedächtnisrede, indem er seinen Worten das Holzwort zu Grunde legte: „Der Herr richtet auf die Niedergelagerten“ und „Wachet, denn ihr wißt weder Zeit noch Stunde, wann der Herr kommen wird“. An der Brust sang der Gesangsverein: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“. Viele Häuser im Ort hatten halbmaß geslaggt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holland. Tabak 10** Pfd. fco. 8 Mk. täglich bei **B. Becker** in Seeßen a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3

Zur Statistik der Brandschäden in Rußland. Die Gesamtsumme der Verluste durch Feuersbrünste beläuft sich für die letzten 28 Jahre auf 1,346,742,400 Rubel, d. h. 49 Millionen Rubel im Jahresdurchschnitt. Die Hauptverluste fallen hierbei auf das Land, d. h. auf die bäuerliche Bevölkerung, mit 30 Millionen Rubel jährlich, eine Summe, welche sämtliche Landchaftsabgaben um das 1/2fache übersteigt. Die Statistik der Feuerschäden in Rußland zeigt ferner, daß im Laufe von 26 Jahren auf dem Lande 36 Prozent aller Bauten, in den Städten 24 Prozent abgebrannt, daß also im Laufe von 77 Jahren das ganze ländliche Rußland niederbrennt. Dadurch leiden jährlich 3/4 Prozent aller Bewohner etwa 1 Million Menschen, Verlust durch Feuer, und bleiben ohne Dach, ohne Existenzmittel. Das Traurigste ist dabei, daß die Feuersbrünste nicht abnehmen, sondern von Jahr zu Jahr wachsen. Die Gründe für diese furchtbaren Verluste durch Feuersgefahr sind mannigfacher Art. Einmal läßt das Feuerlöschwesen noch sehr viel zu wünschen übrig, ferner fordert wohl das Baustatut für die Entferrnung eines Hauses vom andern einen gewissen Saum; aber in den Dörfern sind die bäuerlichen Bauten sozusagen eine auf die andere aufgesteilt. Dazu kommt noch, daß bei der Armuth der Bauern deren leichtgebaute Hütten vorzugsweise mit Stroh gedeckt sind. An Feuerlöschgeräthen finden sich auf dem Lande im besten Falle ein paar verrottene Wassertröme und einige Beile. Mit der obligatorischen Landchaftsversicherung gegen Feuersgefahr steht es auch nicht zum besten.

Ausstellungs-Defizit. Die Nordwestdeutsche Handels- und Industrie-Ausstellung in Bremen hat sehr schlechte Geschäfte gemacht. Das Defizit der Ausstellung beträgt 150,000 Mark.

Ueber das Gewicht des menschlichen Körpers in den verschiedenen Lebensaltern beider Geschlechter hat ein englischer Arzt eine Statistik veröffentlicht. Im Durchschnitt wiegen die Kinder gleich nach der Geburt 5 Pfund 222 Gramm, die Mädchen gewöhnlich etwas weniger. Während der ersten zwölf Jahre bleibt das Körpergewicht sich fast gleich; aber nach diesem Zeitpunkt entsteht insofern eine Differenz, als das männliche Individuum mit vorrückenden Jahren das weibliche an Körpergewicht immer mehr überflügelt, so zwar, daß schon beim 20. Lebensjahre der Unterschied zu Gunsten des männlichen Geschlechts 21 Pfund beträgt, indem dieses durchschnittlich ein Gewicht von 129 Pfund 422 Gramm aufweist, während das weibliche in dem nämlichen Alter durchschnittlich nur ein Gewicht von 108 Pfd. 480 Gramm hat. Dafür erreicht aber auch der Mann schon mit dem 35. Lebensjahre das höchste Körpergewicht, welches bei der Frau erst mit dem 50. Jahre festzustellen ist, wobei sie als durchschnittliches höchstes Gewicht 116 Pfund 112 Gramm aufweist. Beide Geschlechter repräsentiren im reifen Alter das Funfzehnfache desjenigen Gewichts, das sie in der Stunde der Geburt aufwiesen. Der normale Gewichtsstand der Männer schwankt zwischen 98 Pfund 32 Gramm und 207 Pfund 452 Gramm, während derjenige der Frauen sich von 69 Pfund 452 Gramm bis 187 Pfund 478 Gramm erstreckt.

Necht gemüthlich scheint man auf der Lokalbahn Forchheim — Ebermannstadt (Bayern) zu fahren. Am letzten Sonnabend trug sich folgendes Stücklein zu: Kurz nach der Abfahrt von der Station Binzberg sprang eine im Zug befindliche Bäuerin auf: „Jessas, Jessas, mein Geld, mein Geld!“ und erklärte auf Befragen der Mitreisenden, es sei ihr Geld zum Fenster hinausgefallen. Der im selben Rupee befindliche Kondukteur ließ den Nothpfiß ertönen und — der Zug hielt. Als man nun die Bäuerin fragte, ob sie viel Geld verloren habe, gab sie den Bescheid: „Na's ist nur a Fünferla (5 Pf.) gewesen!“ Tableau!

Studien fortsetzen würdest. Hierin habe ich mich nun leider getäuscht!“
„Vielleicht auch nicht,“ erwiderte Wandrau etwas gereizt. „Ich werde Deine Ermahnungen beherzigen und von morgen an meine Studien wieder aufnehmen.“
„Daran wirst Du sehr wohl thun! Und nun verzeih mir, Max!“ Aus dem geistvollen, aber kalten grauen Augen Ehrhard's flog ein fast zärtlicher Strahl, als er jetzt Wandrau die Hand reichte. „Du weißt es, es ist wahre Freundschaft, die mich so reden ließ!“
Wandrau schloß den Freund stürmisch in die Arme und sagte: „Ich weiß es, Georg, und ich danke Dir. Diese Deine Freundschaft ist ja bis jetzt mein einziger Halt und Trost gewesen. Sie hat mir, dem armen verwaisten Knaben Vater- und Mutterliebe ersetzt, mich auf die Pfade ersten Studiums geleitet. Nein, ein Mädchen soll nicht zwischen uns treten und unsere Freundschaft zerstören!“
„Mag sie auch die schönsten dunkeln Augen haben!“ rief Ehrhard lachend. „Schwarze Sonnen nennt ja wohl Heine solche Augen!“

Einige Tage sind nach dem oben geschilderten Abend vergangen. Wandrau hat im Walde einen schattigen einsamen Platz ausfindig gemacht, dort sitzt er die größte Zeit des Tages mit seinen Büchern, vertieft

von seinem Knechte ermordet, und mit Hilfe der eigenen Gattin, die mit dem Knechte ein Verhältniß hatte, auf die Schienen geschleppt worden ist. — Vom Blitz erschlagen wurde in Gotteswiderhamm bei Dieelaken ein 15jähriges Mädchen, das sich während eines Gewitters unter das Einfahrtsthor einer Mühle geflüchtet hatte. — In Darmstadt erschloß sich am 1. Juli ein Unteroffizier des Inf.-Reg. No. 115, der, weil er vor einigen Wochen harmlose Passanten überfallen hatte, zu einer empfindlichen Festungsstrafe verurtheilt worden war. Am nächsten Tage erschloß sich dort ein Sergeant vom Landwehr-Regiments-Kommando, dessen Geliebte sich mit einem Andern verlobt hatte. — In Berlin wurde der Lehrer K. von der Viktoriastraße in der Bringenstraße verhaftet, unter der Beschuldigung, mit seinen Schülerinnen unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. K. ist verheirathet. — Der Kutscher eines Fuhrwerksbesizers in Hagen, der ein Brautpaar nach dem Rittergute Schöpplenberg fuhr, wurde während eines Gewitters auf dem Boß vom Blitz erschlagen. Das Brautpaar kam mit dem Schrecken davon.

Kirchturmbrand. In Speyer ist Donnerstag Nachmittags eine große Feuersbrunst ausgebrochen, welche die Mühlen von Dieffenbach und den Thurm der protestantischen Kirche zerstört hat. Die „P. Stg.“ berichtet über das Brandunglück: „Die ungeheure Lohe aus der Mühle züngelte hinüber zum Thurm. Von dort zog sich das Feuer sofort in das Innere des Thurmes, stieg die Glodenseile und Treppen hinauf, setzte den Dachstuhl des kuppelförmigen Helmes in Brand, und nun brannte der Thurm von oben herab in hellen Flammen. Bald langten auch die Pioniere an und beteiligten sich wacker an den Arbeiten. Mit unenlicher Mühe gelang es den vereinigten Kräften der Feuerwehre und der Soldaten, die besonders bedrohten Dachgiebel der umgebenden Häuser ständig mit Wasser zu überschießen und so jeden Brandfunken sofort zu erlösen. Während von der Mühle ein Stück des Dachsimmes nach dem anderen unter furchtbarem Krachen auf die Straße fiel, glimmte der Thurm zuerst am Gipfel an, bald schlug die Flamme mächtig oben hinaus: endlich raffelten die Schiefer herab, und nun fand das Balkengerüst des Helmes in schaurig schönem Brande da, weit hinausreichend in den Gau und umstanden von der Bevölkerung, die mit bangen Gefühlen ein Wahrzeichen unserer alten Stadt in Höhe sich verzehren sah. Plötzlich fiel die kupferne Kugel mit dem Kreuze, zum Glück auf die Straße, mitten zwischen dem Thurm und die brennende Mühle. Des donnerartigen Aufschlages des Metalles wurde weithin in der Stadt vernommen, und der Erdboden zitterte von der Wucht des Falles aus einer Höhe von etwa 70 Meter. Damit war die Gefahr beseitigt. Der Thurm brannte nun in sich aus.“

Das Eisenbahnunglück bei Eggolsheim soll durch Fahrlässigkeit verursacht sein. Auf der Station wurde an den Schienen gearbeitet und diese sollen, als der Zug passirte, in ungenügender Weise befestigt gewesen sein. Die Schienen, so schreibt ein Injasse des verunglückten Zuges, waren nur auf den Enden an den Schwellen befestigt, während sie im Uebrigen lose auf quadratischen Steinen lagen.

Eine mächtige Lawine, welche vor drei Jahren vom Fuße des Deut de Morcles bis ein Kilometer oberhalb des Dorfes gleichen Namens (im Ranton Waadt) herunterstürzte, unterwegs über 3000 Tannen und Fichten entwurzelte und durch den Luftdruck einen ganzen Wald zerstörte, ist erst jetzt vollständig verschwunden, hat also 3 volle Jahre Stand gehalten. Sie hatte 600 Meter Länge, 60 Meter Breite und 22 Meter Höhe, hielt also ca. 800,000 Kubikmeter Schnee. Vor Kurzem ist in demselben Thale eine Lawine von ähnlicher Größe heruntergekommen.

„Jedes hübsche Mädchen ist kokett, auch Gertrud Braun. Schon der langsame Augenaufschlag ist verdächtig. Ich ermahne, ich bitte Dich, schau nicht zu tief in diese dunkeln Augen. Es ist vielleicht interessanter, als das Studium der orientalischen Sprachen, wichtiger jedoch ist das Letztere jedenfalls für Dich.“
„Das will ich nicht bestreiten,“ erwiderte Wandrau, „aber grün, grün ist nur des Lebens goldener Baum! Soll er für uns gar keine Früchte tragen?“
„O doch, aber später, lieber Max, wenn wir unser Ziel einst erreicht haben. Jetzt aber erfordere dieses praktische Ziel unsere ganze Ausdauer, unsere eiserne Willenskraft! Oder willst Du mit der Menge laufen, Dich scheiden von der Aristokratie der Geister, die da eben höchsten Zielen zustreben. Ein Mädchen ist es doch wahrhaftig nicht werth, daß wir über sie unsere hohen Bestrebungen vernachlässigen sollten. Unserm Gedankenflug vermag ja doch nur in den seltensten Fällen ein Weib zu folgen!“
„Warum führtest Du wie der Verführer mich hierher?“ seufzte Wandrau vorwurfsvoll. „Hier, wo die herrliche Natur fast berauschend auf uns wirkt, wo man so lieblichen Mädchenerscheinungen begegnet.“
„An diese letztere Gefahr habe ich allerdings nicht gedacht, als ich Dir diese Erholungsreise vorschlug“ entgegnete der Freund. „Ich hoffte, daß Du auch hier, gestärkt und gekräftigt in der belebenden Seelst, Deine

über das französische rothen fräulchen, über dort zu werren und Geschwader die Offiziere zu einem t. Das Ge-August in aselbst soll

über das bei Guasco im nördlichen Chile flattgefundene jüngste Treffen zwischen den chilenischen Aufständischen und den Kruppen des Präsidenten Balmaceda ist noch immer nichts Näheres bekannt geworden. Bis jetzt heißt es nur, daß die Regierungskarmee eine empfindliche Niederlage erlitten habe, ja, sie soll sogar versprengt worden sein. Aber das sind eben nur Gerüchte, deren Bestätigung abzuwarten bleibt. Hat es sich doch im Verlaufe des jetzigen Bürgerkrieges in Chile gar nicht selten herausgestellt, daß sich angebliche große Siege der einen oder der andern Partei schließlich auf unbedeutende Gefechte reduzirten.

Ein furchtbarer Sturm zerstörte heute Morgen in Batonrouge mehrere Häuser, darunter das Regierungsgesäude. Die einflügelnden Mauern des Strafgefängnisses tödteten viele Gefangene, bisher wurden 8 Todte und Verwundete hervorgezogen.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Das Schwurgericht in Meiningen verurtheilte den Arbeiter Hüter aus Barchfeld, welcher am 6. Mai d. J. im Walde den jüdischen Handelsmann Raar erschlagen und seiner Baarschaft von 25 M. beraubt hatte, zum Tode. — In Falkenhagen bei Spandau hat ein 12jähriges Mädchen seinem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht. Das Kind hatte sich seit Jahren bei seinem Großvater in Berlin aufgehalten und als es nach dessen Tode zu den Eltern zurückkehren mußte, war ihm der Aufenthalt in dem kleinen stillen Orte so zuwider, daß es im Wasser den Tod suchte und fand. Das Mädchen war trotz seiner Jugend schon sehr entwickelt und ließ Romane mit großer Begier. — Leutnant von Sell vom 4. Garderegiment rettete einem jungen Mädchen das Leben. Die elegant gekleidete Dame war in die Havel gesprungen und Niemand von dem zahlreich anwesenden Publikum unternahm das Rettungswerk, bis der genannte Offizier herbei kam, seinen Oberrock abwarf und ins Wasser sprang. Nur mit großer Mühe gelang es dem kleinen, schlanken Offizier, den äußerst kräftigen Körper der Lebensmüden aus Land zu schaffen, wobei mehrere der Umstehenden Hilfe leisteten. Im Krankenhaus kam das junge Mädchen nach längerem Wiederbelebungsversuchen wieder zur Besinnung. — In der Nähe von Segebin wurde der Körper eines wohlhabenden Landmannes zermalmt auf den Schienen gefunden. Die Untersuchung ergab, daß der 110jährige Mann

Ueber das leicht erregbare Antlitz Wandraus flog ein helles Roth. „Eine eigenartige anziehende Erscheinung ist Gertrud Braun jedenfalls, das mußt Du zugeben, Georg, trotz aller Spottlust.“
„Meinetwegen laß sie eigenartig und anziehend, schön und geistreich noch oben-dreiu sein, um so mehr fühle ich mich verpflichtet, Dich vor ihr zu warnen. Denke an Deine Studien und Dein Examen zu Ostern! Es wäre die größte Unvernunft, wenn Du Dich verliebest. Wäre es noch ein Mädchen von hoher Familie, oder hätte sie wenigstens Vermögen, aber daß dieses nicht vorhanden, entnehme ich aus dem ganzen Auftreten des alten Gerichtsrathes. Ich denke mir, der alte Herr hat sein Erspartes daran gewandt, diese Babereise auszuführen, um für seine hübsche Tochter einen Mann zu kapern; denn dies Geschäft ist nicht, wie allgemein angenommen wird, nur Sache der Mütter! Ich kenne genug Väter, die dasselbe mit wahrer Virtuosität betreiben; sogar nach mir haben derartige Species von Vätern ihre Fangarme ausgestreckt, es ist ihnen aber schlecht bekommen.“
„Der alte Herr Braun mit seinen idealen Lebensansichten sollte solche Hintergedanken haben? Nimmermehr!“ rief Wandrau.
„Hier trägt Dich denn doch wohl Deine so oft gerühmte Menschenkenntniß.“
„Und vollends Gertrud, so fern von jeder Koketterie!“ bemerkte Wandrau nachdrücklich.

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Sprechtags-Berlegung.

Die bei dem unterzeichneten Amtsgericht am 24. Juli, am 31. Juli, am 7. August und 14. August er. aufstehenden Sprechstage werden auf den 23. Juli, den 30. Juli, den 6. August und 13. August er. verlegt.

Als gefunden eingeliefert: 1 Brieftasche, 2 Cigarrentaschen. Ahrensburg, den 6. Juli 1891. Der Amtsvorsteher.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse Ahrensburg. General-Versammlung am Donnerstag, 16. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Schierhorn.

Vorbereitung für die Postgehülfsen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel. Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülzer, ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das Meisterschafts-System zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen Geschäfts- u. Umgangssprache.

Neuheit! Postkarten mit Ansichten von Ahrensburg a Stück 5 Pf. empfiehlt E. Ziese's Buchhandlung.

Rechnungs-Formulare liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst G. Ziese's Buchdruckerei.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur von Pferde-Geschirren.

Für Blutarme, schwache Frauen und Kinder, Greise und Reconvalescenten empfehlen die bedeutendsten Aerzte ERN. STEIN'S MEDICINAL-TOKAYER zu haben bei: August Haase, Kaufmann in Ahrensburg.

Landwirthschaftliche Lehranstalt, Landwirthschaftliche Winterschule, Hohenwestedt (Holstein). Beginn 13. October. — Prospekte durch Director Conradi.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle als ganz besonders billig: Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle in allen Größen vorräthig, von 2,50 Mk. an.

„Frisch auf“ Illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde abonniren und zwar nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf“ ist der offizielle Wanderführer des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen circa 24,000 Mitgliedern.

HOCOLADE VON GEBRÜDER STOLLWERCK M.1.25 anaufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen. GEBRÜDER STOLLWERCK ACAAO 1/2 K. Dose 3 M. 1/2 K. gut für 100 Tassen.

Prof. Dr. Thomés Flora von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. 4 Bde. mit 616 vorz. Farbendrucktafeln nebst erläuterndem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mk. zu beziehen.

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug zu mäßigen Preisen. Anfertigung nach Maas und Reparaturen schnell und billig.

Delicatessen! Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse, Honig 2c. 2c. empfiehlt Guido Schmidt.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten Berlin, Seydelstr. 20. Centralfeuer-Doppelpistolen in im Schuss v. M. 34 an, Jagdcarabiner L. Schrot u. Kugel M. 23.50

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, Es-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Ylang-Ylang, Moschus u. andere. Pomaden: Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Säfte.

Brause-Limonade-Bonbon PATENT PATENT. Man lasse einen Bonbon in einem Glas Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

Champagner-Imitation. Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Ballen, Concerte, Theater etc. zu empfehlen.

Möblirte Zimmer mit voller Pension hat zu vermieten Ahrensburg. H. Peemöller. Für ein Mädchen von 8 1/2 Jahren, gut erzogen, Tochter eines Kaufmanns in Hamburg, wird während eines Theils der Ferien auf dem Lande oder an der See, in gesunder Gegend, ein Unterkommen gesucht.

Neue Matjes-Heringe empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

Ungar. Zuchthühner! 3-4 Monate alt, gute Winterleger, 7 Stück 7 Mark, versenden unter Garantie lebender Ankunft, franco gegen Nachnahme: Frankl & Comp., Werschetz, Ungarn. Wien-honig in 9 Pfund Dosen prima Qualität M. 6.— franco. [1103/6]

Ein Wort an Alle, die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlags-Handlung in Leipzig.

Wochen-Bericht. Hamburg, 7. Juli. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Wöchentlich frische Lieferungen.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Juli, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 7. 9 U. B. and 8. 9 U. B.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 9. Juli: Stark wolfig, sonnig, warm, schwül. Strichweise Regen und Gewitter. 10.: Wolkig, veränderlich, sonnig, warm, schwül, vielfach Regen und Gewitter. 11.: Veränderlich wolfig, angenehm, weniger warm, lebhafter kühler Wind. Strichregen und Gewitter. Sturmwarnung für die Dittsee (12. u. 13. Juli).